

Die Mode.

Die französische Mode gefüllt sich in diesem Frühjahre in mancherlei zu nächst fremdartig anmutenden Arbeiten, die vielleicht nur teilweise den Weg zu uns finden oder wenigstens noch eine Weile brauchen werden, ehe sie in gemäßigter Form auch bei uns durchdringen.



III.

reiche Variationen in Bolantdröden, und eine der typischsten Modelle ist der Rod mit zwei Bolants, von denen der obere Bolant wesentlich weiter ist als der untere, der an- oder aufgesetzt wird.

Bei dem in unserem ersten Bilde (Fig. 1) skizzierten Kleid finden wir drei engliegende Bolants, von denen jeder mit einem breiten, oben leicht eingezogenen Streifen des Kleiderstoffes — hangierender Laffet in Grau und Orangefarbe — umsäumt ist. Die einfachen, geraden Linien wirken sehr geschmackvoll.

Die Taille ist im ärmellosen Bolantstil gehalten. Unter dem Bolant tritt eine Bluse aus grauem Chiffon, kombiniert mit dem hangierenden Laffet, hervor. Ein orangefarbiger Kragen mit Goldstickerei belebt den Eindruck in glücklicher Weise. Der vorn mit Schleife geschlossene Gürtel besteht aus orangefarbigem Samt. Die



I.

noch der Taille freies Spiel lassen, dafür aber im Rücken etwas anliegen und auch die Hüfte leicht zeichnen. Diese neuen Prinzesskleider sind aber gewöhnlich nicht in ganzer Länge geschnitten, sondern vielmehr durch einen leicht drapierten oder faltigen Rod ergänzt, dessen Ansatz unter einer tief gerückten Schärpe verborgen ist. Die Prinzesskleider sind oben mit ab- oder leibchenartig geschnitten und reichen unten allmählich weiter werdend oder durch einen Serpentinebolant von ziemlicher Breite verlängert bis etwa zu den Knien. Wert-



II.

höflicher Weise ist die enge Rodmode sowohl im großen und ganzen, als auch unter den Glorianten noch beibehalten worden. Die Journale, eine Erinnerung an die Mode der achtziger Jahre, ist, falls sie Anklang finden sollte, nur für schlanke Damen geeignet. Die Puffs sind bauschig angeblöht und mehr oder weniger abgehende Stoffdrapierungen an den Hüften, und zwar ist die neueste Art des „Puff“ rüdwärts, wo der Rod bauschend hochgerafft und womöglich noch mit einer großen Schmetterschleife oder Zülfleife geziert wird.

Man könnte diese neun, hinten hochgeschützten Röcke einer Art Schürze vergleichen, da sie oft einen ärmellosen (meist plissierten) Rod erfordern, der gewöhnlich mit der Taille im Stoff übereinstimmt, während der geraffte Ueberrock jetzt schon vielfach aus einem gestreiften oder bedruckten abgepaßten Schal mit Bordüre oder mit Bolantabschluss gewebt wird.

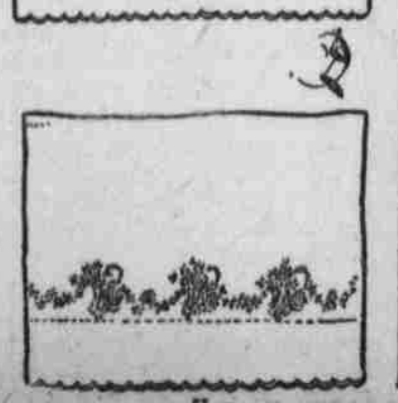
Neben diesen verschiedenen neuen Rodformen kommt auch der Bolantrod zur Geltung, und zwar wird er hauptsächlich in der Sommermode eine Rolle spielen. Man sieht zahl-



IV.

Loque ist mit grauem Laffet von tieferer Schattierung garniert. Das nächste Bild (Fig. 2) zeigt ein reizendes Kleidchen aus weichem Wollstoff für ein dreijähriges Mädchen. Die Auslagen für den Stoff zu diesem Kleidchen sind sehr gering. Die Schleifen am Hals, an den Ärmeln und am Rod werden im Altstich ausgeführt, ebenso die sie verbindenden Gürtelenden aus kleinen Punkten. Die dem Bilde beigefügte Garnitur, aus Kragen, Manschetten und Gürtel bestehend, eignet sich vorzüglich für einen weichen Mantel aus Wollstoff oder Seide.

Ein dauerhaftes Kleid für verschle-



V.

den Gelegenheiten ist das im nächsten Bild (Fig. 3) vorgesehene, das aus einem der hochmodernen leichten, brosierten Stoffe hergestellt wurde. Ein solches Kleid ist die Farbe derselben, und bemerkenswert sind die langen Ärmel — Kermel und der Rollkragen aus eigenartigem Laffet. Unter der halb geöffneten Bluse zeigt sich eine Weste aus Chiffon — Laffet und einfachem Chiffon. Der breite Gürtel aus Laffet ist auf der linken Seite ein wenig in die Höhe gezogen und wird dort von einer Kofette mit seidenen Banden gehalten. Der Rod weist eine der neuesten Arten der Drapierung auf, indem die Tunika im Panier — Effekt gerafft wurde.

Eine Kombination von Schwarz und Weiß ist auch heute noch sehr beliebt. Sie findet sich bei dem Kleide des nächsten Bildes (Fig. 4) und sehr vorteilhafter Anordnung. Die Ueberbluse aus schwarzem Laffet hat einen V-förmigen Ausschnitt und weite Ärmelbänder. In auffälliger Kontrast dazu steht der zurückgeschlagene Kragen und die Füllung des Ausschnittes aus blendend-weißer Maline. Die Ärmel sind aus schwarzem und weiß gebütem Chiffon und mit breiten Streifen aus schwarzem Laffet eingefast. Auch der Gürtel besteht aus diesem Stoff, die dreifache



VI.

Tunika dagegen aus dem gebütem Chiffon, wobei der untere Bolant mit Laffet umsäumt ist. Für das Untergewand wurde ebenfalls Laffet verwendet. Die Vorliebe für Siderereien hat sich sogar auf einen so einfachen Artikel wie das Badebanduch ausgedehnt. Wir zeigen hier (in Fig. 5) ein paar reizende Muster, die bei dem oberen in Rosa, Blau und Grün, im unteren in Gelb (für die Ränder) und Blau und Grün (für die Blumen und Blätter) ausgeführt sind. Beide Handtücher haben runde Zaken aus weißer Handstickerei. Die beliebte Zakenform kommt bei dem letzten Kleide (Fig. 6) aus Voplin zur Geltung. Es hat einen drei-

Offener Schreibbrief des Philipp Sauerampfer.

1063. Mein lieber Herr Redaktionsrat! Wie ich schon oft geschrieben habe, so merke ich auch heute, dass die Dummheit immer noch den größten Teil der Menschheit ausmacht. Ich habe mich in meinem Klapp geirrt, aber ich bin nicht einverstanden mit dem, was Sie schreiben. Bei Galle, ich habe mich mit dem, was Sie schreiben, nicht einverstanden. Ich habe mich mit dem, was Sie schreiben, nicht einverstanden.

Wie ich schon oft geschrieben habe, so merke ich auch heute, dass die Dummheit immer noch den größten Teil der Menschheit ausmacht. Ich habe mich in meinem Klapp geirrt, aber ich bin nicht einverstanden mit dem, was Sie schreiben. Bei Galle, ich habe mich mit dem, was Sie schreiben, nicht einverstanden. Ich habe mich mit dem, was Sie schreiben, nicht einverstanden.

den Gürtel mit wahrnehmbarer Senkung nach hinten zu, mit welcher Linie der untere Saum des Zaden-schloßes korrespondiert. Der Kragen, die Kofette und die Kuffschläge der Kermel von Dreieckform — Länge sind aus Moirée gefertigt, und die Kofette verlängert sich zu Schleifenenden, die vorn über den Gürtel herabfallen. Der übrige Teil des Gewandes ist ohne Besatz. Der jugendlich aussehende Hut ist, dem Kleide entsprechend, mit Moirée überzogen und um die Krone schlingt sich ein Band aus feinem Stroch. Auf der rechten Seite sind ein Schleifchen aus schwarzem Samt und zwei Kieselsteinen angebracht.



Sohn: Papa, ich bin für untauglich zum Militärdienst befunden worden. Ich habe einen Bruch. Vater (Mathematiker): So, so. Um. Ist's ein gemeiner oder ein Dezimalbruch?



Professor: Sagen Sie mir, Herr Kandidat, wenn ich jetzt diese Bewegung nach hinten mache, welche Muskel werden da am meisten in Mitleidenschaft gezogen? Kandidat: Die Lachmuskeln, Herr Professor!

Erklärung. (Im Dorf-wirtshaus): „Schwein ist kolossal geantiger Keil zu sein, der Dicks!“ „Sohn nicht im geringsten! Aber den haben's diese Nacht viermal böswillig alarmiert, das ist der Kommandant der freiwilligen Feuerwehr!“ — Freitag. Herr: Was sehe ich, Ihr Mann hat einen Schnips. Ich denke, er trinkt seinen Alkohol! Frau: „Sohn! Keinen Tropfen, aber heute liegt eine besondere Veranlassung vor... er gehört nämlich fünfundsiebzig Jahre dem Temperenzlerverein an!“

gebore hat un grad dabei ist, sich das Geld was drin war, anzueignen. Wie er mich gesehen hat, da hat er putzter die Fing kriegt; er hat mich gebitt, ich sollt doch für Pittie Sehts nichts sage, sonst deht ihn der Miffier Kuffheit doht schliche in dieseids deht er noch kein Schapp verliere. Er hat auch gesagt, er hätt en Honich, doch er es noch zu ebbsen grohen bringe deht und er wär einige Zeit beddig, einiges for mich zu duhn un es deht nichts ausmache, was es wär. Well, ich hen gedentt, er hat ja nichts gestohle un ich gleiche nit Trubel zu mache und so hen ich dem nichts von den Inzident gesagt. Anwer jetzt mit einem mal is mich der Spihub Huerta widder eingefalle.

Ich bin schuhr gewese, das es der nämliche Keel war, wo jetzt in Medfio all den Trubel mache duht. Wenn Se jetzt deht, das ich die ganze Nacht gar kein Wint geschlase hen, dann sin Se so ebaut recht. Wei, Sie mache sich gar kein Begriff von den Emdie wie ekfette ich gewese sin. Bei Galle, hen ich zu mich gesagt, das war anwer e Wiefsch wenn ich den ganze Kuttelmittel auffische lönt. Well, am nächste Morgen sin ich nach Washington gefahre un sin direkt in das Weiße Haus. Ich hen auch das gute Glück gehabt, das der Miffier Wilson heim war un mich hat sehn könne. Wie ich mich indrodüht gehabt hen, da hat er gesagt: Was die Krant, Sie sin doch mit selder Philipp Sauerampfer, wo immer die founige Stories schreibe duht? Ich hen gesagt, Miffier Präffident, es freut mich gang schredlich, das Sie dehte, meine Stories sin founie. Die Pizze, was meine Alte is, deht in den Käas ganz different. Well, es hat nit lang genomme, da hen ich alles aus, mein Stimm eraus gehabt un hen gesagt, wenn er keine Ab-



Bettler (zum Kollegen): „Dumme Geschichte, daß ich jetzt gerade ins Loch muß; nach Neujahr hatte ich immer mein' bester Einnehmen.“ „Wieso gerade nach Neujahr?“ „Wenn ich da klingelte, dann sagten die Leute immer: Gottlob, nur ein Bettler, und gaben aus Freude, daß es kein Klüßiger war, besonders reichlich!“



Sie: Unsere kändlichen Verwandten schicken nicht einmal einen Wagen, um uns von der Bohm abzuholen. Er: Sie haben vielleicht Wichtiges zu fahren als uns. Sie: So? Wichtiges? Er: Nun ja, z. B. Dünger.



Hausbesitzer: Ach Gott, is das hart diesen Winter! Nachbar: Ja, ja! Mich ham se och schon dreimal erwischt! — Hindernis. Frau: Diesen Winter wollen wir mal „Omelette auf Konfitures“ auf die Speisekarte setzen! Wirt: „Sib's nicht! Dös kann ich nit schreib'n!“

Da hat der Präffident gesagt: „In die erste Lein bitt ich Ihne um Entschuldigung, das ich Ihne Philipp rufe, un ich gewese Ihne auch das Preiffleisch, mich Wudde zu rufen; zwische gute Freinde solle keine formallthes herrsche. Also Philipp, mir rufe uns die unfer Frontname un ich deht dich gern einlade, eins an mich zu nemme, anwer du weist ja, das ich an dem Wasserwege sin. Weist du, wenn er Mann verheirat is, dann muß er manches duhn for seine Frau zu pliese un — „Neuer meind, Wuddie, hen ich gesagt, das brauchst du mich gar nit zu sage, ich sin ganz in den nämliche Boot un ich muß bei meine Alte auch manchmal eins his mehrere Auge jubride. Was die Drinks kongere duht, kannst du das gang genau mache wie du willst — ich mache es auch wie ich will un wenn ich jetzt von dich fortgehn, dann lauf ich mich e Battel Wein un drinke se auf deine Gesundheit un das duht mich auch ganz gut schmede, mitaus das du dabei bist. Es wär mich off Kobs an lebste, wenn du ein von deine Leut mit mich schide könnst, bitlachs ich sin in den medfianische Linto nit so recht gepohlet. „Newerer Meind, hat der Miffier Wilson gesagt, ein Mann wie du wo so viele Leng-witiches taste duht, tann sich auch mit selder Mausfallekrämer verbeisthe. Gelb du nur alleine un machs gut.“ Dann hen mer Händ geschickt un ich sin fort. Es duht mich doch tiele, das ich so e gute Rieleschen gehabt hen.

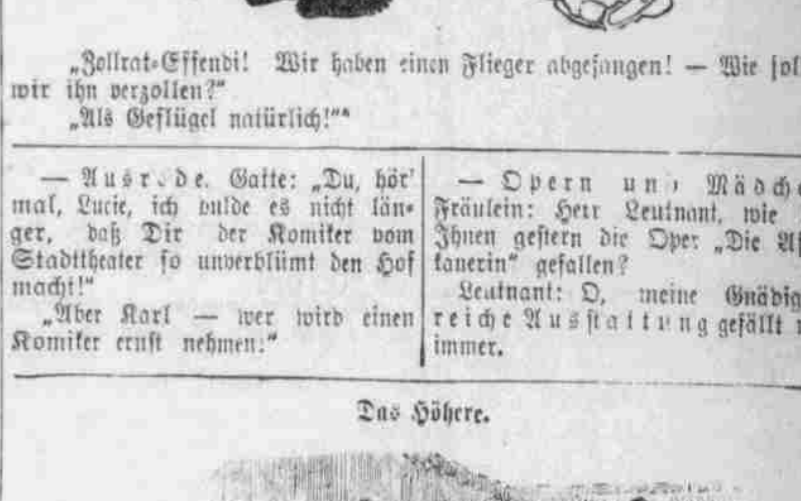
Womit ich verbeide Ihne Ihn Newer Philipp Sauerampfer.



„Wenn mich der Doktor so spielen hörte, mein' Du nicht, daß er sich casper entschließen würde?“ „Sicher — zum Dabonlaufen!“



„Jollrat-Effendi! Wir haben einen Flieger abgefangen! — Wie sollen wir ihn verzoll'n?“ „Als Geflügel natürlich!“



„Ausr. de. Gatte: „Du, hör mal, Lucie, ich bulde es nicht länger, daß Dir der Komiter vom Stadttheater so unverschäm den Hof macht!“ — Opern un Mädchen. Fräulein: Herr Leutnant, wie hat er sich folgende Notiz: Infolge Raum-mangels mußte eine Anzahl Geburmen und Lobesfälle auf die nächste Woche verschoben werden. Die Redaktion.“



Vater: Zimmer Kleider und immer Kleider... Ja, Kind, — hab du denn für gar nichts Höheres Interesse? „Doch, Papa — ich brauche noch einen Hut.“



„No, o'schaff'n ham m'r nit! — Im Wirtshaus nachher lass'n m'r halt d' Phantastie ghahn!“